

Doppeltes Jubiläum

Orgel und Organist feiern gemeinsam

BAD KISSINGEN Seit 22 Jahren ist Kirchenmusikdirektor, Jörg Wöltche, Herr über die 2406 Orgelpfeifen der Steimmeyer-Orgel in der evangelischen Erlöserkirche. Beide sind seit 22 Jahren mit einander innig verbunden. Zahlreiche Gottesdienste und Konzerte haben beide miteinander gestaltet und dabei die Zuhörer tief im Inneren berührt, auch wenn es 18 lange Jahre dauerte bis beide zueinander fanden. Jörg Wöltche, 1963 in Waldalgesheim bei Bingen geboren, kam über Frankfurt und Heidelberg nach seinen Studien Theologie und Kirchenmusik (A-Diplom) 1991 nach Garding in Schleswig-Holstein und von dort 1997 als Organist der Erlöserkirche nach Bad Kissingen. Seinen ersten Vertrag als Organist hatte er bereits 1979 in Breuberg/Wald-Amorbach bekommen und ist dadurch seit 40 Jahren als Kirchenmusiker aktiv.

Seit vier Jahrzehnten ist die Steimmeyer-Orgel im Dienste der evangelischen Kirchengemeinde. Sie ist nach 1885, 1910 und 1979 bereits die dritte Orgel von der Orgelbaufirma Steimmeyer aus Oettingen im schwäbischen Landkreis Donau-Ries. Ihre Vorgängerinnen waren entweder zu klein oder gingen nach jahrelangem Gebrauch defekt. 1979 wurde daher mit Teilen der Vorgänger-Orgeln die jetzige neu aufgebaut. „40 Jahre Kirchenmusiker und 40 Jahre Steimmeyer-Orgel, da habe ich mir gedacht, dies ist ein Grund zum Feiern“, so der Kirchenmusikdirektor.

Auftakt des musikalischen Tages war am Pfingstsonntag, ein feierlicher Festgottesdienst, den Pfarrer



Jörg Wöltche, der Herr über 2406 Orgelpfeifen und sein Liebling, die Königin der Instrumente, feiern gemeinsam Jubiläum. FOTO: PETER KLOPF

Steffen Lübke stimmungsvoll gestaltete und Jörg Wöltche mit speziell ausgewählter Orgelmusik passend zum Pfingstfest musikalisch umrahmte. Am Nachmittag standen Orgelführungen auf dem Programm, bei denen man das Innenleben der Orgel ansehen konnte. 2406 Orgelpfeifen besitzt die Steimmeyer-Orgel, manche nur einige Zentimeter groß, andere mehrere Meter hoch. Interessant auch, dass 36 Register mit drei Manualen und dem Pedal angesteuert werden.

Den krönenden Abschluss bildete ein Orgelkonzert unter dem Motto: Praeludium. Wöltche hatte dazu Werke aus der norddeutschen Orgelschule, die mit Nicolaus Bruhn oder Dieterich Buxtehude im 17. und 18. Jahrhundert ihre große Blütezeit hatte, herausgesucht. „Praeludium e-moll“ von Bruhns sowie „Praeludium D-Dur, BuxWV 139“ von Buxtehude erklangen dazu.

Johann Sebastian Bachs bekanntestes Werk das „Präludium und Fuge d-moll, BWV 565, durfte nicht fehlen, wie César Francks „Pièce héroïque“ als Vertreter der französischen Orgelmusik. Jörg Wöltche, virtuos in seinen Ausführungen, projizierte seine Hand- und Fußarbeit via Video auf eine Leinwand im Altarraum. So konnten alle Zuhörer nicht nur akustisch, sondern auch visuell seinen Interpretationen folgen. Unterstützt wurde er dabei vom Orgelschüler Johann Ruppert als Registrant.

Jörg Wöltche ist ein Virtuose, der es versteht, mit seinen anspruchsvollen Interpretationen bis an die Grenzen der Leistungsfähigkeit der Orgel zu gehen. Mit seiner Orgelliteratur rückte er die Klangkraft der „Königin der Instrumente“ wunderbar ins rechte Licht. Bezaubernd die schnellen Läufe, die rechte Hand für die Melodie, die linke für die Begleitung, die Füße für die Bässe – fast konnte einem schwindlig werden, wenn man die Leinwand ansah... (KIK)

20 Jobs in 20 Wochen

Moritz Hüfner aus Untererthal ist der Joblogger 2019. 20 Wochen lang wird er Berufsbilder und Freizeitmöglichkeiten im Landkreis Bad Kissingen kennenlernen.

Von LEONIE HAUCK

BAD KISSINGEN „Ich weiß selbst noch nicht so genau, was ich nach der Schule machen möchte“, sagt Moritz Hüfner. Der 18-Jährige hat gerade sein Abi hinter sich und möchte als Joblogger herausfinden, was die Region an Berufs- und Freizeitmöglichkeiten zu bieten hat. Innerhalb von 20 Wochen wird er die unterschiedlichsten Jobs kennenlernen: Vom Bauzeichner und Landwirt, über den Bäckereifachverkäufer und die Bundespolizei, bis hin zum Outdoor & Event Guide und Stahlbetonbauer – da ist wirklich aus fast jeder Branche etwas dabei.

Über die unterschiedlichen Praktika und seine Erlebnisse berichtet er auf seinem Blog (www.joblogger-kg.de) sowie auf Instagram und Facebook. Vor allem wer selbst noch mitten in der Berufsorientierung steckt, kann sich auf dem Blog über die beruflichen Möglichkeiten im Landkreis informieren.

Initiative des Landkreises

Der Joblogger ist eine Initiative des Landkreises Bad Kissingen, die jungen Menschen die Möglichkeit zur beruflichen Orientierung bietet und gleichzeitig zeigt, was der Landkreis alles zu bieten hat. „Er soll den Landkreis in allen Facetten darstellen“, erklärt Landrat Thomas Bold. Sinnvoll sei er vor allem für Personen, die gerade etwas abgeschlossen und dementsprechend auch genug Zeit hätten, wie Moritz, der gerade sein Abitur gemacht hat oder die Jobloggerin aus dem letzten Jahr, die zu diesem Zeitpunkt ihr Studium abgeschlossen hatte. Fünf Bewerber – auch von außerhalb des Landkreises – stellten sich vor und Moritz wurde ausgewählt. „Es ist schön, dass wir wieder jemanden gefunden haben“, sagt Bold.

Noch Platz für Firmen

Denn schon im letzten Jahr sei der Joblogger ein durchschlagender Erfolg gewesen. Viele Unternehmen hätten sich gleich nach der Aktion letztes Jahr gemeldet und gesagt, sie würden im nächsten wieder mitmachen. Dieses Jahr ist sogar noch Platz: Interessierte Firmen und auch



Moritz Hüfner aus Untererthal war als Joblogger in der Zahnarztpraxis Dr. Wahler & Kollegen in Bad Kissingen im Einsatz. FOTO: LANDKREIS BAD KISSINGEN

Vereine können sich im Internet unter www.joblogger-kg.de melden. Denn auch Moritz' Freizeit ist verplant. Neben klassischen Aktivitäten ist in diesem Jahr das Ehrenamt neu hinzugekommen. So wird der Joblogger unter anderem als ehrenamtlicher Helfer beim Lutz-Festival

mitmischen und die Rettungshundestaffel sowie den Theaterjugendclub kennenlernen.

Erste Eindrücke

Begonnen hat die diesjährige Aktion bereits am Montag, 3. Juni, weshalb Moritz nun schon über seine

ersten Eindrücke berichten konnte. Zuerst hatte er die Zahnarztpraxis Dr. Wahler & Kollegen besucht.

„Ich hätte es (den Joblogger) selbst gerne in meiner Jugend gemacht“, meint Zahnarzt Tobias Wahler. In der Zahnarztpraxis konnte Moritz gleich zwei Berufe kennen-

lernen: Zum einen den des Zahn-technikers und zum anderen den des zahnmedizinischen Fachangestellten.

„Ich bastele gern und tüftele herum“, erklärt Moritz. Deswegen habe ihm vor allem der Tag im zahnmedizinischen Labor gefallen.

Verkehr abgesichert? Wasserversorgung steht?

Feuerwehrleistungsprüfung im Hausener Klosterhof

HAUSEN Wenn Jogi Löw Standartsituationen üben lässt, dann, weil er weiß, dass damit schon mancher Sieg nach Hause geholt wurde. Standartsituationen gibt es auch bei der Feuerwehr. Dort sind es keine Eckbälle und Strafstoße, sondern die schnelle Vornahme von Strahlrohren bei gleichzeitiger Sicherstellung der Wasserversorgung und Verkehrsabsicherung.

Geprüft werden diese Fähigkeiten der Ehrenamtlichen in der sogenannten Feuerwehrleistungsprüfung, der sich am Pfingstamstag im Hausener Klosterhof 21 Feuerwehr-

frauen und -männer aus Hausen, Kleinbrach und Stralsbach unterzogen. Vorangegangen waren sechs Übungsabende, bei denen jeder Handgriff eingeschliffen wurde.

Lob vom Kreisbrandinspektor

Unter den Augen des Schiedsrichtergespannes Harald Albert, Steffen Kiesel und Horst Krapf absolvierten drei Gruppen ihre Aufgaben mit Bravour, was Kreisbrandinspektor Harald Albert mit den Worten lobte: „Ihr wart hervorragend vorbereitet und seid eine super Truppe!“ Die Teilnehmer bestanden bei den



Dass Anstrengung auch Spaß machen kann, zeigen die Feuerwehrleute aus Hausen, Kleinbrach und Stralsbach nach ihren erfolgreichen Leistungsprüfungen. FOTO: MAXIMILIAN FICHTL

Prüfungen verschiedene Schwierigkeitsstufen – von eins bis sechs. Aus Hausen: Moritz Kleinhenz (1), Michael Bombles und Michael Pahl (2), Stefan Czelustek und Sarah Metz (3), Katja Feineis, Annika Lutz und Tom Lutz (4), Lisa Ullmann (5), Alexandra Müller, Thomas Müller und Christoph Ullmann (6); aus Kleinbrach: Louis Pörtner (1) und Christoph Kreps (3); und aus Stralsbach: Niklas Grom, Moritz Schlereth und Jonathan Wehner (1), Lisa Schlereth und Vanessa Karch (2), André Schlereth (5) und Christoph Kröckel (6). (KCB)

Vom Recht auf Glückseligkeit

Karl-Heinz Röhlín spannte den Bogen vom eingewanderten Glück des Homosapiens bis hin zur Kerwa

BAD KISSINGEN Musikalisch umrahmt wurde die humorvolle Reise durch Ruth Röhlín (Flügel) und Bernd Aschmoneit (Saxophon). Die ökumenische Kurseelsorge zeichnete verantwortlich für den heiteren Abend, der sich mit dem Glück der Franken augenzwinkernd auseinandersetzte. In Karl-Heinz Röhlín hatte man einen Fachmann für dieses philosophisch-amüsante Thema gewonnen, dessen erste glückselige Erinnerung die Deutsche Fußballmeisterschaft des 1. FC Nürnberg in der Saison 1967/68 war – mit einem Sieg in Höhe von 7:3 gegen den 1. FC Bayern München.

Dieses Ereignis schlägt wohl bis heute noch durch, denn die Franken sollen im Glücksalter der Deutschen Post mit 7,23 von zehn Punkten „ganz oben stehen“ – ebenso wie im „World Happiness Report“. Dort

werde man nur von den „Butanesen übertroffen, weil diese staatliche Glücks-Klempner haben.“ Glück, so Röhlín, liege aber oft im Auge des Betrachters und deshalb freut sich der Nürnberger über eine ausgedehnte Schlechtwetterfront, „weil dann die Fürther auch schlechtes Wetter haben“ – und aus dem gleichen Grund ärgern sich die Fürther über schönstes Hochdruckwetter.



Karl-Heinz Röhlín. FOTO: KLAUS WERNER

Dank der fränkischen Verfassung habe „jeder Franke ein Recht auf Glückseligkeit“, so die Meinung des Fachmanns – und dieses Recht ist auch die Basis für den fränkischen Humor, der sich als „freiwilliger Humor“ bei Fasnacht in Franken zeige, dagegen als unfreiwilliger Humor in so mancher Zeitungskolumne über einen Feuerwehreinsatz oder ähnlichem versteckt ist. Erkennbar wird dieses Recht an den „Big 4“ der fränkischen Glückseligkeit, die Röhlín als sinnbildliche Perlen aufreichte: die fränkische Freundlichkeit einer Fleischereifachverkäuferin, die fränkische Kompromissfähigkeit aus der Einsicht „Iren ist menschlich“, die fränkische Liebe zum Ehrenamt und zur Demokratie nach dem Motto „Wählen und manchmal auch abwählen“.

„Fränkisch ist die schönste

Sprach‘, für den, der's kann und den, der's mach' – ein Vers, der von einigen mittelfränkischen Gästen unter den 100 Besuchern freudig beklatscht wurde, leitete über zum „labialen L“, bei dem die Zunge zwischen der Zunge hängen geblieben ist“. Zur fränkischen Sprache gehört aber auch die Liebe zum Konjunktiv mit „hätt ich, tät ich“ und dem Musterbeispiel eines Heiratsantrages: „Was würdest du jetzt sagen, wenn ich dich fragen tät, ob du mich heiraten tätest?“ Während für Röhlín die fränkische Frau mit einem größeren Sprachzentrum gesegnet ist, ist der fränkische Mann eher der „geborene Angler, der lieber vielsagend schweigt, statt nichts sagend redet“ – umrahmt von „Sound of Silence“ von Simon & Garfunkel.

Auf der Suche nach einem „fränkischen Glücks-Gen“ oder einem

„Glücks-Rezept“ bemühte das Trio auch bekannte Philosophen wie Aristoteles, Freud, Kant oder dem fränkischen Mental-Forscher Dr. Dieter Döderlein aus Dietenhofen und dessen berühmter Aussage: „Glück ist zu 80 Prozent mental, der Rest ist Kopfsache.“ – Lothar Matthäus ließ grüßen. Fündig bei ihrer Suche wurden Karl-Heinz Röhlín & Co. dann doch noch, denn in der entdeckten Glücksformel $G = ff * (hu + mu)^2$ steckt alles drin, was einen Franken glücklich macht: „ff“ steht für „Feste feiern“, „hu“ für den fränkischen Humor und „mu“ für die Musik, ohne die das Leben ein Irrtum wäre.

Mit diesem Ergebnis waren die Gäste sehr zufrieden und spendeten für die musikalische Glücksreise herzlichen Applaus, die sich mit einem Rap im breitesten Nürnberger Dialekt als Zugabe bedankten. (KWS)